

## 1. VORBEREITUNGEN VOR ANTRITT DES AUSLANDSAUFENTHALTS

Die Bewerbung und Planung für mein Auslandsstudium verliefen relativ reibungslos. Ich hatte genug Zeit, mich vorzubereiten, da ich bereits im Herbst bzw. Winter 2021 erste Unterlagen für den Auswahlprozess für das akademische Jahr 2022/2023 einreichen sollte, aber erst im Januar 2023 mein Semester in Kalifornien antrat. Auch wenn alles glücklicherweise gut verlief, war ich beeindruckt davon, wie aufwändig es ist, ein Auslandsstudium in den USA zu organisieren, auch wenn ich davon schon gehört hatte. Ich war auf jeden Fall sehr dankbar dafür, in ein Austauschprogramm (CSUIP) eingebettet gewesen zu sein, was mir nicht nur zumindest die Studiengebühren, sondern auch viel Arbeit ersparte. Doch selbst hier gab es mehrere Schritte zu berücksichtigen: Die Bewerbung beim International Office an der PH Ludwigsburg, anschließend bei der Koordinierungsstelle des CSUIP in Tübingen und schließlich bei der Gastuniversität selbst. Mit einem Auslandsstudium in den USA gehen außerdem einige weitere Notwendigkeiten einher: man muss einen Englisch-Sprachniveau-Test ablegen (z.B. TOEFL), einen Finanzierungsnachweis einreichen, bestimmte Impfungen vornehmen (da viele Campusse dies verlangen), und natürlich ein Visum beantragen. Ich möchte damit niemanden abschrecken, im Gegenteil (es lohnt sich!), jedoch sollte man sich dessen bewusst sein. Es ist auch hilfreich, finanzielle Unterstützung zu beantragen (Auslands-BAföG oder das Promos- bzw. Baden-Württemberg-Stipendium), denn das Leben und Studieren in den USA ist um einiges teurer als in Deutschland.

## 2. UNTERKUNFT UND STUDIUM AN DER GASTHOCHSCHULE

Ich absolvierte mein Auslandssemester am Campus Dominguez Hills der California State University (CSU) in der Nähe von Los Angeles in den Vereinigten Staaten. Ich entschied mich für diesen Standort aufgrund meiner Schwerpunkte Film bzw. digitale Medien und Theater/Literatur in meinem Studium "Kultur- und Medienbildung" an der PH Ludwigsburg. Dominguez Hills war der einzige Campus, an dem es keine Einschränkungen für internationale Studierende in der Zulassung zu Kursen in diesen Bereichen gab und der sich trotzdem in der Nähe von Los Angeles befand. Ich wollte unbedingt in dieser Region studieren, um meinem Interesse an der Filmindustrie Hollywoods nachzugehen.

Ich konnte einige Unterschiede zwischen meiner Heimat- und Gasthochschule feststellen. In Dominguez Hills herrschte mehr Leben auf dem Campus, es war immer etwas los. Beispielsweise wurde einmal pro Woche ein kleiner Markt mit verschiedenen Ständen, an denen es frisch zubereitete Gerichte, Getränke und lokale Produkte zu kaufen gab, veranstaltet. Es gab fast täglich weitere Events zu verschiedenen Anlässen, wie das Zelebrieren wichtiger

Feiertage anderer Kulturkreise (zum Beispiel Mond-Neujahr), ein Open-Air-Kino-Abend, Rallies, Theateraufführungen, Spieleabende oder Gastvorträge. Den Studierenden wurde viel geboten. Es gab auch etliche Sportkurse, in die man sich einschreiben konnte und für die man Units angerechnet bekam. Der Campus hatte sogar ein eigenes Stadion und unterschiedliche Felder für diverse Sportarten wie Baseball, Tennis, Fußball etc. Manchmal fanden dort Wettkämpfe mit Teams anderer Hochschulen statt. Ich hatte den Eindruck, dass außerdem um einiges mehr an Ressourcen für Studierende zu deren Unterstützung zur Verfügung standen. Beispielsweise gab es mehrere Kioske mit Getränken und Snacks oder Schließfächer mit Kühlfunktion und Mikrowellen, um eigenes Essen aufzubewahren und zu erhitzen. Warme, vor Ort zubereitete Mahlzeiten in der Mensa waren jedoch leider viel teurer. Auf der anderen Seite gab es aber wiederum einen kleinen Laden, in dem man sich einmal pro Woche mehrere Lebensmittel aussuchen durfte, ohne dafür Geld ausgeben zu müssen, und eine IT-Stelle, die längerfristig technisches Equipment wie z.B. Laptops an Studierende verlieh. Im Gesundheitszentrum auf dem Campus wurden Sprechstunden mit Ärzt\*innen, wöchentliche psychische Beratung mit ausgebildeten Psycholog\*innen und Psychiater\*innen und das Erwerben von Medikamenten ermöglicht und die Bibliothek entwickelte während der Prüfungsphasen stressreduzierende Angebote wie Puzzles. Nicht zuletzt konnte man zahlreichen studentischen Gruppen und Organisationen zu allen möglichen Themen, von Freizeitinteressen wie Anime, über studiengangsbezogene Clubs wie Cyber Security, zu identitätsstiftenden (kulturellen) Vereinigungen wie dem Black Resource Center, beitreten. Die Diversität auf dem Campus war enorm und schön. Studierende in Dominguez Hills hatten viel mehr unterschiedliche Nationalitäten und kulturelle Hintergründe als ich das aus Deutschland gewohnt war.

Ich mochte den Campus. Er war sehr schön und gut gepflegt und es gab dort viel Grün, einladende Sitzgelegenheiten und gut ausgestattete Lernplätze mit Steckdosen, Lampen etc. Nicht zuletzt habe ich an meiner Gasthochschule einige engagierte Dozierende kennengelernt. Sie arbeiteten stets mit den Studierenden auf Augenhöhe und mit einer Spur Humor, was ich sehr zu schätzen wusste. Gleichzeitig war ihnen jedoch der Lernfortschritt und akademische Erfolg der Studierenden ein großes Anliegen. Zu kritisieren habe ich den Standort des Campus. Es befanden sich leider kaum Attraktionen oder gute Möglichkeiten, um etwas zu unternehmen oder einzukaufen, in direkter Umgebung. Da ich direkt vor Ort im Housing-Apartment-Komplex wohnte, konnte es von Zeit zu Zeit etwas eintönig werden, weil ich nicht ständig eine längere Busfahrt oder teure Uber-Fahrt (ähnlich zu Taxis) auf mich nehmen wollte. Ein eigenes Auto zu haben ist in Los Angeles definitiv von Vorteil!

### 3. ALLTAG UND FREIZEIT (LEBEN) IM GASTLAND

Es war sehr schwierig für mich, abgesehen von anderen Austauschstudierenden Freunde zu finden. Ich hatte das Gefühl, dass es generell schon Interesse an ausländischen Studierenden gab, aber es hat lange gedauert, bis echte Bindungen zustande kamen und einheimische Studierende angeboten haben, mal etwas zu unternehmen. Amerikaner\*innen erscheinen auf den ersten Blick aufgeschlossen zu sein, aber brauchen etwas mehr Zeit, um sich tiefergehend auf eine neue Person einzulassen. Nichtsdestotrotz hatte ich das Glück, ein paar tolle Leute zu treffen, die ich tief ins Herz geschlossen habe. Noch bevor ich mein Auslandssemester antrat, lernte ich an meiner Heimathochschule in Ludwigsburg einen amerikanischen Austauschstudenten kennen. Wir unternahmen viel vor Ort zusammen und ich durfte sogar seine Eltern, seinen Bruder und weitere seiner Verwandten kennenlernen. Schnell wurde ich Teil der Familie, was mir die Zeit in meinem Auslandssemester, in der ich mich oft einsam fühlte, sehr erleichterte. Ich bin super dankbar und froh über diese Chance und es ermöglichte mir, Seiten Kaliforniens zu sehen, die ich ansonsten vielleicht verpasst hätte, weil ich gar nicht auf die Idee gekommen wäre, dorthin zu gehen. Mein Highlight war eine "Californian Homes Tour", bei der Privatleute ihre Häuser und Gärten der Öffentlichkeit zur Verfügung stellten, um deren Einrichtung zu zeigen. Dieses Erlebnis hat mir wirklich gut gefallen, weil es für mich ein sehr authentischer Einblick in die kalifornische Kultur darstellte.

### 4. FAZIT

Ich bin mir nicht sicher, mit welchen Erwartungen genau ich an mein Auslandssemester herangegangen bin. In jedem Fall wollte ich mehr über meine Schwerpunktbereiche Film und Theater aus einer fachpraktischen Perspektive heraus lernen. Ich denke, ich hatte mir vorgestellt, dass ich mich ganz einfach mit Leuten vor Ort vernetzen, Anschluss an die Film- und Theaterbranche dort finden und dadurch schnell akademische Fortschritte machen würde. Aber dazu fehlten mir einerseits noch viele wichtige Grundlagen, da mein Studium in Deutschland mehr auf den Bereich Bildung ausgerichtet ist. Andererseits habe ich unterschätzt, dass es seine Zeit dauert, sich in einer fremden Umgebung einzufinden und zu verstehen, wie Dinge in der neuen Kultur gehandhabt werden. Letztenendes habe ich es geschafft, im Rahmen eines Kurses zusammen mit anderen Studierenden eine eigene kleine Dokumentation zu filmen und dabei die Regie bzw. Produktion zu übernehmen. Außerdem bekam ich die Gelegenheit, außerhalb meiner Kurse in einer studentischen Theaterproduktion mitzuspielen. Auf beide Errungenschaften bin ich sehr stolz und sie haben mir Ansporn gegeben, mich professionell weiterzuentwickeln.